Zenetti: Junger Ruhm, Zeitvermehrung 85

„Kehrt um, denn das Himmelreich ist nahe herbeigekommen.“ Punkt.
Oder Ausrufezeichen.
Ist ja sicher mehr eine Aufforderung, als eine Feststellung. Oder?
Oder beides:
Kehrt um - Ausrufezeichen - Denn das Himmelreich ist nahe herbeigekommen. Punkt
Oder Ausrufezeichen,
je nachdem, wie dringend oder drängend dieser zweite Teil ist.
Aber dann wäre es ja gar nicht mehr nur ein Satz, sondern es wären derer gleich zwei.
Denn wenn es nur ein Satz wäre, dann wäre einer der beiden Aussagen möglicherweise
nur ein Nebensatz. Aber welcher?
Kehrt um - nur ein Nebensatz?
Das Himmelreich ist nahe herbei gekommen - nur ein Nebensatz?
Gott bewahre!
Nun ist „denn“ eine nebenordnende Konjunktion, und keine unterordnende,
und „Das Himmelreich ist nahe herbei gekommen“ somit ein Hauptsatz.
Das wollen wir doch wohl gesagt haben.

Nicht, dass hier jemand denkt, wir hätten nicht genau hingesehen.
Bei dieser Kurzpredigt.
Aus einem Satz, der eigentlich zwei Sätze ist. Oder doch einer,
weil so zusammenkommt, was zusammen gehört.

Obwohl, das war ein anderer Merksatz, zu anderer Zeit,
wo wir mehr als 30 Jahre später wissen: Das sagt sich leichter, als es geschieht,
das Zusammenkommen, selbst wenn da etwas zusammengehören sollte.

Was also ist dann das Erfolgsrezept dieser, nun, Ein-ZweiSatz-Predigt?
Immerhin hatte Johannes der Täufer mit derselben Predigt ebenfalls großen Erfolg.
Auch wenn es sich bei ihm etwas anders anhören konnte:
Kehrt um und tut Buße, denn die Axt ist schon an die Wurzel gelegt.
Da ist schon ein bisschen mehr Stoff drin:
Welche Axt? Welche Wurzel? Was sollen wir tun?
Aber wie auch immer, diese überaus erfolgreiche Predigt hat sogar Jesus interessiert und inspiriert.
So dass er dann quasi zugestimmt hat, wenn auch mit eigenem Fokus:
„Kehrt um, denn das Himmelreich ist nahe herbeigekommen.“
und ebenfalls Erfolg hatte. War also doch ein Erfolgsrezept.
Was daran lag…

… dass sie so kurz ist?
Nun ja, ein Predigt darf alles sein, nur nicht länger sein als 10 Minuten.
Hat auch Papst Franziskus gesagt, und der ist immerhin Chef der Evangeliumsverwaltung.
Nun darf eine Predigt außerdem alles sein, nur nicht langweilig.
Also darf sie eigentlich nicht alles sein, oder nur quasi alles,
weil, unter 10 Minuten und nicht langweilig sind Bedingung.

Das wiederum trifft auf Jesu Predigt sicher zu:
Mehr als 10 Minuten wird er nicht gebraucht haben, für den einen Satz,
selbst wenn der in Wahrheit aus zwei Sätzen besteht.
Und langweilig kann’s ja wohl kaum werden, bei so einer knappen Aussage.
Andererseits ist es dann auch kein Wunder, dass Jesus weitergezogen ist, mit dieser Botschaft.
Denn stellt Euch vor, ihr kommt jeden Sonntag hierher und ich sage jedesmal:
„Kehrt um, denn das Himmelreich ist nahe herbeigekommen.“
Punkt. Oder Ausrufezeichen.
Ich schätze, dass wäre dann trotzdem langweilig.

Nun ist Jesus, wie wir wissen, nicht bei dem einen Satz geblieben,
sondern auf einen Berg gestiegen,
und hat dort noch eine Menge mehr zu predigen gehabt.

Bei anderer Gelegenheit sind gar seine Schüler zu ihm gekommen und haben gesagt:
„nu is ma gut, Meister, schick die Leute nach Hause, siehse nich dat die Schmacht ham?“
Worauf Jesus ungerührt antwortete:
„Gebt ihr ihnen zu essen, dann kann ich noch ein Stündchen mehr predigen!“ Oder so ähnlich.

Bei anderen Gelegenheiten redete Jesus in wunderlichen Gleichnissen,
die, wie der Name schon sagt, nicht jeder gleich verstehen konnte,
so dass nicht selten auch noch eine Erklärung fällig war.

Aber da war Jesus ja nun kein Jungprediger mehr, sondern schon länger unterwegs,
und offenbar hatten nicht wenige eine somit häufig gestellte Frage gefragt:
Was meinst Du eigentlich mit Himmelreich?
Und wieso nahe? Nebenan? Hier bei uns? Oder wem nahe gekommen?
Oder meinst Du das zeitlich,
also morgen? Oder übermorgen? Oder heute noch?
Und wieso nur nahe? Kommt es nun, oder kommt es nicht, Dein Himmelreich?
Und wieso müssen wir umkehren, wenn es kommt?
Kommt es etwa hinter uns her?
Oder kommt es erst gar nicht, wenn wir nicht umkehren?
Willst Du sagen, wir brauchen erst einen Eignungstest, wenn das Himmelreich kommt,
damit auch wir in das Himmelreich kommen?
Aber wenn das Himmelreich eh kommt, wieso müssen dann auch wir in das Himmelreich kommen?
Also Johannes, der war da dann doch ein bisschen direkter, mit seiner Wurzelaxt.
Da nimm dir mal ein Beispiel daran, Anfänger.

Fragen über Fragen also, Erfolg hin oder her.
Weshalb Jesus sich offenbar genötigt sah, im Weiteren etwas weiter auszuholen.

… und doch bei seiner Botschaft zu bleiben:

Das Himmelreich, die Gottesherrschaft,
oder wie immer man das politisch korrekt ausdrücken will:
Gottes neue Welt, vielleicht,
in der sich Friede, Gerechtigkeit und Recht, Freiheit und Verantwortung, Treue und Liebe
durchsetzen, weil sie nach Gottes Vorstellungen Wirklichkeit werden,
dieses
„Dingsda“ werden wir es komm nennen können
diese neue Welt braucht neue Wege und somit Menschen des Neuen Weges,
ein anderes Denken, ein anderes Reden, ein anderes Handeln,
ein neues Vertrauen, eine verwurzelte Hoffnung, eine größere Liebe.
Es wird euch alles dafür bereitstellen,
Gott der Vater wird Euch alles dafür bereit stellen,
doch stellt er sich und euch die Frage, ob ihr bereit seid, euch dem zu stellen?

Denn wenn ja, dann wird er Euch Anteil an seiner eigenen Geistkraft geben,
die wird euch beistehen und trösten, euch stärken und eure Möglichkeiten erweitern,
eben so, als wäre die neue Welt Gottes unter Euch und in Euch heilsam und wirksam und wirksam heilsam.
Ihr werdet das Himmelreich dann im Kleinsten erkennen, ja selbst im winzigsten
Wort oder Gebet, einem Seufzer, einer Geste, einer Hand, die Euch gereicht wird,
und ihm werdet euch zugleich getragen wissen und umgeben, verbunden und gestärkt
von der Fülle des Kleinen und des Großen, der Nähe und der Weite, der Tiefe und der Freiheit.
So sehr, dass ihr euer Sorgen und Eure Sorge nicht mehr zum Mittelpunkt Eures Lebens machen müsst.

Nun hat in dieser hinter uns liegenden Woche der russische Despot Putin eine längere
und verwirrend wirre Rede gehalten,
eineinviertel Stunde Lebenszeitverlust,
während sich Busch mit 20 Minuten Einsatz-Predigt statt Ein-Satz-Predigt
eher an evangelischer Predigttradition orientiert hat,
obwohl er ja als guter Katholik dem Papst zufolge eigentlich nach 10 Minuten fertig sein sollte.
Wie lange S. Wagenknecht und A. Schwarzer für ihre Botschaft gebraucht haben, weiß ich nicht genau,
aber tendenziell geht ihre Botschaft ja eher in die Ein-Satz-Richtung:
„Kehrt um, denn der Atomkrieg ist nahe herbeigekommen."
Das klingt dann ja zumindest schon mal ähnlich wie bei Johannes,
nur weiß man nie genau, ob dann das Himmelreich nahe herbeikommt, wenn Putin weitermarschiert,
oder doch eher ein recht irdisch-nationalistisches und imperialistisches Reich von dieser Welt.
Hauptsache keine Demokratie -
und seltsamerweise hat ja auch Jesus nicht darüber abstimmen lassen,
wer denn diese Woche zu seiner rechten Sitzen darf.

Ein Jahr Krieg,
Debatten in der UN, eindrucksvolle, aber leider wenig druckvolle Abstimmungen
mit überwältigenden Mehrheiten für einen Rückzug Russlands,
und der Solidarität von Regimen, die nun nicht gerade ein freies Leben versprechen,
Mottowagen, die Scholz und Baerbock mit Napoleon, Wilhelm dem 2. und Hitler vergleichen,
zu Putin aber keine Position beziehen.
Auf der anderen Seite Waffenlieferungen und Solidaritätsbekundungen, Besuche und große Gesten.

Wenn aber weder das eine noch das andere eine Lösung ist,
und auch eine Menschenkette zwischen Münster und Osnabrück - so eindrucksvoll sie ist -
oder gar unsere Haltestelle Montag keinen Frieden bewirken: Was dann?

Ob uns der eine Satz hilf, denn Jesus als Anfängerpredigt so wirkungsvoll unter die Leute gebracht hat?
Wir sollten uns nicht vertun: Auch Jesus ist der Staatsgewalt zum Opfer gefallen,
seine Liebes- und Friedensbotschaft hat ihn das Leben gekostet.
Vielleicht - obwohl eher unwahrscheinlich - haben S und W ähnliches im Sinn.

Aber haben wir etwas anzubieten, außer dem Lamento und dem Gebet - was ja nicht wenig ist.

Ich denke, ich möchte zum einen die Botschaft aufgreifen, den einen Satz in seinen zwei Sätzen.
Der erste lautet: „Kehrt um!"
heißt:
Lasst ab, denkt anders, hört auf, geht nach Hause,
dringend, ja sofort.
Der zweite lautet: „denn das Reich der Himmel soll euch nahe kommen"
heißt:
nicht ihr sollt in den Himmel kommen, und dafür fleißig morden oder ermordet werden,
sondern das, was den Himmel ausmacht, soll Euch nahekommen.

Das Reich der Himmel ist aber keines irdischer Grenzen oder Grenzüberschreitungen,
keines irdischer Interessen, keines irdischer Machtgier, keines irdischer Furcht, keines irdischer
Unterdrückung, keines irdischer Ausgrenzung,
ist kein kirchliches und kein politisches Gebilde des Recht-Habens,
sondern eine Frage der Gerechtigkeit.

Ich gebe zu: ich räume diesem:
„Kehrt um, denn das Reich der Himmel soll Euch nahe kommen"
keine Chancen ein - und alle Chancen ein. In voller Widersprüchlichkeit
und dennoch im vollen Widerspruch zu den Möglichkeiten 1, 2 oder 3, du musst dich entscheiden…

Ich fürchte, das ist die unbequeme Nachfolge, von der Jesus zu denen sprach,
die bereit waren, sich darauf einzulassen,
weit, weit entfernt von der wohlfeilen Position,
wahre Frömmigkeit bestehe in der Gewalt gegen Liebende gleich welchen Geschlechts
oder andern Behauptungen eigener Heiligkeit.

Ich fürchte, das ist das Wagnis,
der Wirklichkeit dieser Welt die Wirklichkeit Jesu Christi entgegen zu stellen,
damit erkennbar wird: Die Herrschaft des lebendigen Gottes ist da, in ihm,
und nicht dort, bei denen, die ihn für ihre Mordtaten in Anspruch nehmen.

Ich fürchte darum auch, dass diese Botschaft an sich selbst scheitern muss, bevor sie Erfolg hat,
auch und weil sie das Scheitern am Krieg und am Frieden um jeden Preis erleben muss.
Denn beide sind fern der Wahrheit und noch ferner der Versöhnung.

Versöhnung aber ist das, was jetzt notwendig ist.
Versöhnung aber ist nur möglich,
wenn das Leid gesehen und anerkannt wird,
wenn eigene Schuld gesehen und anerkannt wird,
wenn Verantwortung gesehen und anerkannt wird. Von allen Seiten.

Erst aus den Trümmern eines zweifach zerstörten Europas heraus
konnten aus Erzfeinden Freunde und Partner werden,
wurde ein neuer Anfang möglich
wurde das Nagelkreuz Coventrys zum Zeichen der Versöhnung.

Was bisher geschah,
muss darum Mahnung sein, dass sich das, was sich gerade fortsetzt,
nicht weiter fortsetzen darf.

Wie aber kann es alle Beteiligten erreichen,
die darin ihre Position und Profilierung sehen,
Russland, die Ukraine, der Westen, die Türkei, China, S und A
und usw.?

Ich meine, es muss, kann und sollte die Kirche sein,
die Kirchen der Welt, in besonderer Weise und Verantwortung aber die russische Kirche,
die das Töten verurteilen und die eine Alternative anbieten zum Schlachten.
Das wäre ein Anfang.

Denn uns ist diese Botschaft, dieser eine Zwei-Satz Jesu ja anvertraut:
„Kehrt um! Denn das Himmelreich soll, will, wird euch nahe kommen!“